

TRANSFER aktuell

Kommunales Bildungsmanagement in Bayern

BILDUNGSANBIETER

EHRENAMT

POLITIK

DATENBASIERTES
ARBEITEN

JOBCENTER



TITELTHEMA

Integration durch Koordination

Was kann zielgerichtete Koordination
für die Integration leisten?

► Seite 4

Kommunen als Jongleure zwischen Heterogenität und Zusammenhalt

Im Gespräch mit Kornelia Haugg und
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

► Seite 5

GEFÖRDERT VOM



Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Zuwanderung bestimmt nach wie vor die öffentliche Debatte in Deutschland, auch wenn im vergangenen Jahr die Zahl der geflüchteten Menschen, die zu uns gekommen sind, abgenommen hat. Viele Kommunen sehen sich dennoch weiterhin der Herausforderung gegenüber, den Neuzugewanderten die Integration in Ausbildung, in Arbeit und in die

gegangen sind (Seite 8). Wie solche Ziele in der Praxis gemeinsam erarbeitet werden können, zeigt das Beispiel Landkreis Augsburg: Dort haben die Verantwortlichen gemeinsam mit der Transferagentur Bayern Süd bereichsübergreifende Zielsetzungen für die Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte festgelegt (Seite 10).



*Dr. Tobias Schmidt
und
Florian Neumann*

Gesellschaft zu erleichtern. Bildung spielt dabei eine Schlüsselrolle. Damit Neuzugewanderte am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, ist es zum Beispiel wichtig, sie beim Erwerb deutscher Sprachkenntnisse sowie beim Einstieg in Kita, Schule, berufliche oder allgemeine Weiterbildung durch passende Orientierungs- und Beratungsangebote zu unterstützen. Auch bei diesen Aufgaben müssen die beteiligten Akteure zusammengebracht, die vorhandenen Maßnahmen aufeinander abgestimmt und eventuell auch neue Angebote auf den Weg gebracht werden. Es bedarf einer kommunalen Koordinierung der Bildungsakteure und -angebote für Neuzugewanderte. Dabei werden Landkreise und kreisfreie Städte vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderprogramms Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte finanziell unterstützt. 321 Landkreise und kreisfreie Städte haben einen Antrag für einen oder mehrere Kommunale Koordinatorinnen bzw. -koordinatoren gestellt. In Bayern nehmen 75 Kommunen am Programm teil (Stand: 31.10.2017).

Mit dem Titelthema Integration beleuchten wir daher in unserem dritten Newsletter, was die zielgerichtete Koordination einer bedarfsgerechten Bildungslandschaft für die Integration Neuzugewanderter leisten soll und kann (Seite 4). Welchen Einfluss hat die neue Zuwanderung auf unsere Gesellschaft, und welche Handlungsbedarfe ergeben sich daraus für die Kommunen? Darüber haben wir mit Kornelia Haugg, Leiterin der Abteilung „Berufliche Bildung; Lebenslanges Lernen“ im BMBF, und Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts e.V., gesprochen (Seite 5). Kommunale Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren berichten im Heft außerdem, welche Ziele sie erreichen wollen und welche ersten Schritte sie bereits

Unter der Rubrik Veranstaltungen haben wir für Sie Eindrücke und Ergebnisse von unseren bayernweiten Fachveranstaltungen zu den Themen Fachkräfte, Bildungsübergänge, Stiftungen und Bildungsberatung zusammengefasst. Ausführliche Dokumentationen, aktuelle Termine sowie weitere Informationen stehen auf unserer Website www.transferagentur-bayern.de zur Verfügung.

Auf Seite 11 informieren wir Sie wieder über aktuelle Entwicklungen in der Transferinitiative. Eine gute Nachricht vorweg: Die Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement wird um fünf weitere Jahre bis Ende 2022 verlängert. Die Transferagenturen stehen Kommunen also weiterhin auf ihrem Weg zum datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement zur Seite.

Beim Lesen von TRANSFER aktuell wünschen wir Ihnen nun viel Spaß.

Herzlich, Ihr

Dr. Tobias Schmidt

Florian Neumann

PERSONELLES

Florian Neumann leitet seit September 2016 das Nürnberger Regionalbüro der Transferagentur Bayern. Er ist Diplom-Sozialwirt und Organisations- und Personalentwickler (Master of Arts). Neumann hat langjährige Erfahrung als wissenschaftlicher Fachgruppenleiter am Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Nürnberg. Er leitete zahlreiche Gestaltungs- und Entwicklungsprojekte, zuletzt mit Schwerpunkt Arbeitsmarktintegration von Asylsuchenden und Flüchtlingen, sowie Transfer- und Beratungsprojekte in der Aus- und beruflichen Weiterbildung. Zwischen 2012 und 2015 war Florian Neumann als Organisations- und Personalberater für kleine und mittelständige Betriebe tätig.



Inhalt

TITELTHEMA

4 Integration durch Koordination

Was kann zielgerichtete Koordination für die Integration leisten?

5 Kommunen als Jongleure zwischen Heterogenität und Zusammenhalt

Im Gespräch mit Kornelia Haugg und Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

AUS DEN KOMMUNEN

8 Hand in Hand für Bildungsangebote, die ankommen

Vier Bildungskordinatoren und -kordinatorinnen berichten über erste Schritte

10 Ziele für die Koordination

Ein Praxisbericht aus dem Landkreis Augsburg

AUS DER TRANSFERINITIATIVE

11 „Bildung kann nur vor Ort gelingen“

Verlängerung der Transferinitiative bis Ende 2022

VERANSTALTUNGEN

13 Rückschau auf Themenkonferenzen und Werkstätten

Impressum

Transfer aktuell, Ausgabe: 01/2017, Newsletter der Transferagentur Bayern

Herausgeberin: Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement

Regionalbüro Süd: Deutsches Jugendinstitut e.V., Nockherstr. 2, 81541 München

Telefon: 089/62306-229, Fax: 089/62306-162

Regionalbüro Nord: Europäische Metropolregion Nürnberg e.V., Theresienstr. 9, 90403 Nürnberg

Telefon: 0911/231-7972, Fax: 0911/231-10516

E-Mail: bayern@transferagenturen.de, Web: www.transferagentur-bayern.de

Redaktion: Gerlinde Knöpfle, Dr. Tobias Schmidt

Die Verantwortung für den Inhalt tragen die zu den einzelnen Beiträgen genannten Autoren und Autorinnen.

Gestaltung und Druck: Markus Rojek Medienproduktion, München, www.markus-rojek.de

Bildnachweis: Fotolia (Titel, S. 3, 4), David Ausserhofer/DJI (S. 2, 6), Rudi Ott (S. 2, 13, 15), Transferagentur Bayern (S. 3, 13, 15), Stadt Aschaffenburg (S. 8), Stadt Rosenheim (S. 8), BMBF/Photothek, T. Köhler (S. 11), Landkreis Augsburg (S. 10), Landkreis Coburg (S. 8), Landkreis Altötting (S. 9), Bundesministerium für Bildung und Forschung (S. 7)

BILDUNGSANBIETER

EHRENAMT

POLITIK

DATENBASIERTES
ARBEITEN

JOBCENTER

Integration durch Koordination

Was kann die zielgerichtete Koordination einer bedarfsgerechten Bildungslandschaft für die Integration Neuzugewanderter leisten?

Bildung ist der Schlüssel für eine gelingende Integration der Neuzugewanderten in unsere Gesellschaft. Sie ist Voraussetzung für den Zugang zum Arbeitsmarkt und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Doch wie muss Bildung vor Ort aussehen, damit Integration gelingen kann?

Bei der Ausgestaltung der Bildungslandschaft kommt den Kommunen eine maßgebliche Rolle zu. Denn ob Integrati-

on erfolgreich ist, entscheidet sich auch in großem Maße vor Ort in den Städten und Landkreisen. Viele Kommunen verfügen bereits seit Jahren über bewährte Strukturen und Modelle zur Integration zugewanderter Menschen in das Bildungssystem. So gibt es Projekte und Maßnahmen zur Sprachförderung, zur kulturellen Integration sowie zur Aus- und Weiterbildung. Auch wurden Arbeitsgruppen, Runde Tische oder Netzwer-

ke gegründet sowie die Vernetzung und Koordination von Ehrenamtlichen vorangebracht. Für die Neuzugewanderten und Ehrenamtlichen gibt es Informationsmaterial in Form von Flyern oder Websites, es werden Schulungen und Projekte angeboten sowie Integrationskonzepte entwickelt. Einige Kommunen verfügen bereits über eine Datenerhebung zum Thema Bildung im Bereich der neuen Zuwanderung.

Doch um die Vielfalt der Bildungsangebote für Neuzugewanderte aufeinander abzustimmen und den aktuellen Bedarfen anzupassen, müssen die relevanten Bildungsakteure und ihre Angebote auf kommunaler Ebene koordiniert werden. Dazu bedarf es einer zentralen Stelle, die diese Koordinierungsaufgabe innerhalb der Kommune übernimmt. Aufgabe dieser Koordinierungsstelle ist es, sämtliche Bildungsakteure und deren Angebote für Neuzugewanderte zu identifizieren und sich einen Überblick über die Bildungslandschaft vor Ort zu verschaffen. Die Vielfalt der Gruppe der Neuzugewanderten und deren Bedarfe kann anhand vorhandener Daten ermittelt werden. Den so festgestellten Bedarfen entsprechend, müssen Sprachkursangebote, Alphabetisierungs- oder Integrationskurse sowie Maßnahmen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt aufeinander abgestimmt werden. Hier spielen auch die Vernetzung der verschiedenen Bildungsakteure und ein Austausch untereinander eine maßgebliche Rolle für das Gelingen.

In dieser Koordinierung, Systematisierung und Vernetzung liegen die Hauptaufgaben einer kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Es gilt, ein Steuerungs- und Koordinierungssystem aufzubauen, das die Zusammenarbeit der Ämter erleichtert, externe und interne Akteure respektvoll einbezieht und gemeinsamen Wirkungszielen folgt. Für die Entwicklung entsprechender Strukturen braucht es eine tragfähige Strategie, Daten als Basis, interne sowie externe Kooperation, Steuerung, Qualität und die Einbeziehung der Öffentlichkeit. Dies sind auch zentrale Elemente eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Somit kann die neue Zuwanderung eine Chance für die Entwicklung von Strukturen im kommunalen Bildungsmanagement sein.

Text: Regionalbüro Süd

Tandem-Interview

Kommunen als Jongleure zwischen Heterogenität und Zusammenhalt

Im Gespräch mit Kornelia Haugg, Leiterin der Abteilung „Berufliche Bildung; Lebenslanges Lernen“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI) über den Einfluss der neuen Zuwanderung auf unsere Gesellschaft und welche Handlungsbedarfe sich daraus für Kommunen ergeben.

Transferagentur Bayern: Welche Herausforderungen gibt es für unsere Gesellschaft durch die neue Zuwanderung und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für einzelne Bildungsbereiche?

Kornelia Haugg: Wie bei vorangegangenen Migrationswellen spielt Bildung eine zentrale Rolle. Bildung ist der Schlüssel für die Teilhabe am wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Noch sind die Unterschiede im Bildungserfolg von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund zu groß, auch wenn wir hier in den letzten Jahren viele positive Entwicklungen erreicht haben. Wir müssen uns hier weiter anstrengen. Auch die Integration der neu Zugewanderten wird nur durch Bildung erfolgreich sein können. Wir wissen, dass dies Zeit und große Anstrengungen bei allen Beteiligten erfordert. Alle Bildungsbereiche sind hier gefordert. Je nach Altersgruppe betrifft es v.a. die Schulen, wir setzen aber auch auf die Integrationsleistung unseres Berufsbildungssystems. Unser zentrales Ziel muss sein, dass unsere Gesellschaft als Ganzes erhalten bleibt, ohne Risse, ohne Auseinanderdriften, ohne Parallelgesellschaften. Wir brauchen Zusammenhalt.

Wird sich aus Ihrer Sicht unsere Gesellschaft in Deutschland durch die neue Zuwanderung verändern?

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach: Klar, aber fast wichtiger ist mir: Unsere Gesellschaft verändert sich durch die jüngste Zuwanderung von Flüchtlingen seit dem Sommer 2015 weitaus weniger als dies ständig unterstellt wird. Diese Republik hat sich in der Zusammensetzung der Bevölkerung – mit übrigens gerade mal einem Prozent Gesamtzuwachs in diesem halben Jahr – weniger verändert als oft der Eindruck erweckt wird. Was sich allerdings stark verändert hat, ist die Stimmungslage. Hier treten die Risse zwischen einem engagierten, flüchtlingssensiblen Teil der Bevölkerung sowie einem barsch ablehnenden, fremdenfeindlichen Milieu offen zutage. Das Thema Flucht lässt eine politisch-mentale Krise unseres Landes offenkundig werden.

Was bedeutet Migration für das Aufwachsen junger Menschen?

Rauschenbach: Zunächst einmal eine ansteigende kulturelle Heterogenität. Und diese verändert die Rahmenbedingungen des Aufwachsens junger Menschen deutlich – allerdings, wie gesagt,

schon seit vielen Jahren. Insbesondere in Kleinstädten und Gemeinden erleben junge Menschen verstärkt, dass sie nicht nur von anderen jungen Menschen mit ähnlichen oder zumindest vertrauten Lebensgeschichten umgeben sind, sondern dass viele Jugendliche und deren Eltern nicht jeweils vor Ort geboren und aufgewachsen sind. Früher, im Zeitalter vor der automatisierten Mobilität, bildete die Dorfgrenze fast einen mentalen Zaun vor Fremdheit. Im Unterschied dazu macht sich heutzutage das Gefühl breit, es drohe unkontrollierte Zuwanderung aus der ganzen Welt. Für größere Städte ist das offenkundig weniger ein Problem, weil sie vielfach schon seit der Industrialisierung mit Zuwanderung und Heterogenität konfrontiert waren bzw. vielfach genau dadurch zu Großstädten wurden. Daher entfalten sich dort Formen des Fremdheitsempfindens nicht so stark wie in kleineren Gemeinden.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf für Kommunen?

Rauschenbach: Die lokale Politik muss sich auf die gewachsene Heterogenität der Bevölkerung einlassen. Selbstkritisch muss man einräumen, dass Deutschland zu lange ignoriert hat, dass Migration die Kehrseite und Folge der Internationalisierung und Globalisierung moderner Gesellschaften ist. Deutschland ist Exportweltmeister und eines der reisefreudigsten Länder auf der ganzen Welt, spricht: wir profitieren hierzulande gewaltig von den Früchten der uns näher kommenden Welt – und erleben nun verstärkt einige Nebenwirkungen und Konsequenzen dieser weltweiten wechselseitigen Abhängigkeiten. Es bleibt zu hoffen, dass die Bundespolitik klug genug ist, diese Zusammenhänge zu erkennen, um die Kommunen in ihren Anstrengungen gezielt zu unterstützen. Denn diese müssen an diesem Prozess der sozialen Integration von Zugewanderten und der Schaffung eines neuen Zusammengehörigkeitsgefühls aktiv mitwirken. Mehr noch: Sie sind in diesen Fragen der Schlüssel.

Was kann die Kinder-, Jugend- und Familienforschung dazu beitragen?

Rauschenbach: Zum einen kann sie dazu beitragen, die Debatte zu versachlichen und zu entdramatisieren, indem sie Fakten statt Gerüchte liefert, indem sie der Gesellschaft belastbares Wissen zu Migra-

tion und Flucht zur Verfügung stellt. Dass dadurch nicht alle Ressentiments und Vorbehalte beseitigt werden, nicht alle Folgeprobleme aus der Welt geschaffen werden, ist klar – aber es ist ein wichtiger Baustein für eine neue politische Identität und Kultur dieses Landes. Zum anderen benötigen die große Zahl an Fachkräften und ehrenamtlich Engagierten vor Ort in vielen Fragen zur Zuwanderung einen funktionierenden Kompass, verlässliche Informationen und Fakten, aber auch Hinweise auf noch ausstehende Herausforderungen. Und dazu kann Forschung einen kleinen Beitrag leisten.

Bildungsangebote mit den Menschen, die sie brauchen, zusammen zu bringen und in der Region strategische Ansätze zu entwickeln. Deshalb haben wir die Transferinitiative um eine weitere Förderrichtlinie ergänzt. Die Resonanz zeigt, dass wir den Bedarf der Kommunen getroffen haben: gut 80 Prozent der antragsberechtigten Kommunen haben einen Antrag gestellt.

Unser Ziel ist es, den Kommunen die Möglichkeit zu geben, den oder die kommunalen Koordinatorinnen oder Koordinatoren zu dem Zeitpunkt beschäftigen zu können, der ihnen richtig und wichtig erscheint. Anschließend möchten wir die



Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts e. V. (DJI)

Das BMBF unterstützt Landkreise und kreisfreie Städte bei der Integration Neuzugewandelter in unser Bildungssystem durch das Förderprogramm „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“. Was waren die zentralen Beweggründe des BMBF, dieses Förderprogramm auf den Weg zu bringen?

Haugg: Viele Kommunen sahen sich mit einer extremen Situation konfrontiert: Durch die Entwicklungen im Mittleren und Nahen Osten und der damit verbundenen hohen Anzahl zu uns geflüchteter Menschen standen und stehen sie vor enormen Herausforderungen. Uns war es wichtig, die Kommunen rasch zu unterstützen, vor Ort die richtigen Unterstützungs-

neuen Kolleginnen und Kollegen in den Kommunen in Zusammenarbeit mit den Transferagenturen durch Vernetzungs- und Fortbildungsveranstaltungen bestmöglich bei den anspruchsvollen Aufgaben, die sie erwarten, unterstützen.

Welche Ziele verbindet das BMBF mit dem Förderprogramm?

Haugg: Im Kern steht natürlich die kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Hinzu kommt aber, dass Elemente des kommunalen Bildungsmanagements bei dem Thema Integration von Geflüchteten von besonderer Relevanz sind. Wie können beispielsweise zivilgesellschaftliche Akteure sinnvoll, effizient und gewinnbringend eingebunden

werden? Und hiermit meine ich neben Vereinen, Stiftungen und Verbänden auch die große Zahl an Einzelnen, die sich mit enormem Engagement eingebracht haben. Auch datenbasiertes Vorgehen erweist sich bei der Integration von Geflüchteten vor Ort als hilfreiche Vorgehensweise. Etliche Kommunen setzen sich über die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren erstmals mit diesen Fragestellungen auseinander. Es zeigt sich schon jetzt, dass diese Kommunen ein verstärktes Interesse an einem modernen Bildungsmanagement und damit am Gesamtprogramm Transferinitiative zeigen. Die Transferagen-

Die dafür zuständigen Ämter und kommunalen Einrichtungen müssen zusammenarbeiten und viele Vereine, Stiftungen, ehrenamtliche Initiativen und Freiwilligen Netzwerke wollen eingebunden werden.

Das mag vielleicht banal und selbstverständlich klingen, ist es aber nicht. Bildung – und nicht nur die Bildung für die Geflüchteten – ist eine anspruchsvolle Querschnittsaufgabe, an der viele verschiedene Akteure beteiligt sind: der kommunale, kirchliche oder freie Träger der Kita, das Schulamt, die Volkshochschule, der Sportverein, die Musikschule, die Jugendhilfe, Bürgerstiftungen, ehrenamtliche Lesepaten-

kostenfrei Beratung, kontinuierliche Prozessbegleitung sowie Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen an. Je nach Ausgangslage erhalten die Kommunen konkrete Handlungsempfehlungen, die ihnen beim Aufbau kommunaler Koordinationsstrukturen helfen sollen; ein datenbasiertes Bildungsmanagement ist dabei ein wesentliches Ziel. Außerdem bekommen die teilnehmenden Kommunen Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen. Mit Unterstützung durch die Transferagentur können sie gemeinsam an konkreten Aufgaben und praktischen Problemstellungen arbeiten. Dazu hat das bei uns am DJI angesiedelte Regionalbüro Süd der Transferagentur Bayern ein regelmäßig stattfindendes Fachforum für die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren aus den beteiligten Kommunen ins Leben gerufen. Das Team des Regionalbüros Nord, angesiedelt bei der Metropolregion Nürnberg, unterstützt ebenfalls mit dezentralen bedarfsorientierten Entwicklungsworkshops interessierte Kommunen durch thematische Inputs und ermöglicht über erste konkrete Praxisbeispiele einen direkten und offenen Austausch.

Das BMBF hat die Verlängerung der Transferinitiative bis 2022 beschlossen. Können Sie uns zum Abschluss einen Ausblick des BMBF auf diese kommenden fünf Jahre geben?

Haugg: Die Struktur der Transferagenturen und ihre Arbeit haben sich als erfolgreich herausgestellt. Weit über 200 Kommunen haben bereits eine langfristig angelegte Zielvereinbarung mit einer Transferagentur geschlossen und wir sind sicher, dass diese Zahl weiter steigen wird. Deshalb hat sich die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Prof. Dr. Wanka, entschieden, die Transferinitiative zu verlängern und somit die Idee eines kommunalen Bildungsmanagements bundesweit nachhaltig zu verankern. Transferagenturen und Kommunen haben mit dieser Entscheidung eine verlässliche Basis für eine längerfristige Zusammenarbeit. In den nächsten Jahren gilt es, das richtige Gleichgewicht zwischen der vertieften Zusammenarbeit und dem weiteren Transfer in die Breite zu halten und inhaltliche Schwerpunkte, die es schon jetzt bei den neun Transferagenturen gibt, weiter zu vertiefen.

Das Interview führte: Regionalbüro Süd



Kornelia Haugg, Leiterin der Abteilung „Berufliche Bildung; Lebenslanges Lernen“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

turen arbeiten nun bundesweit mit vielen Kreisen und kreisfreien Städten zusammen, zu denen bisher wenig oder kein Kontakt bestand. Das bietet große Chancen.

Welche Aufgaben haben die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren vor Ort, wenn es um die Integration der Neuzugewanderten in und durch Bildung geht?

Haugg: Wie der Titel der Förderrichtlinie schon andeutet, sollen verbesserte Koordinations- und Kooperationsstrukturen in den Kommunalverwaltungen geschaffen werden. Denn Bildungs- und Weiterbildungsangebote auf der einen, die Bedarfe von Neuzuwandernden auf der anderen Seite müssen in Einklang gebracht werden.

schaften, die von Rentnern übernommen werden, Studierende, die in ihrer Freizeit Deutschnachhilfe geben.

Die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren sorgen für ämter- und institutionenübergreifende Zusammenarbeit und systematische Einbindung dieser Vielzahl an Bildungs- und Weiterbildungsakteuren. Das erreichen sie beispielsweise durch den Aufbau von Arbeitskreisen, Stabsstellen, Steuerungsgruppen oder Netzwerken.

Welche Rolle spielen dabei die Transferagenturen?

Rauschenbach: Die Transferagenturen bieten den teilnehmenden Kommunen – Landkreisen und kreisfreien Städten –

Hand in Hand für Bildungsangebote, die ankommen

Abhängig von der Einwohnerzahl einer Kommune werden im Rahmen des Förderprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ Vollzeit-Personalstellen von bis zu drei Kommunalen Koordinatorinnen oder Koordinatoren gefördert. Ihre Aufgabe ist es, die relevanten Bildungsakteure vor Ort ressortübergreifend zu organisieren und zu koordinie-

ren – eine neue und herausfordernde Aufgabe. Wir haben vier Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren gefragt, was ihre ersten Schritte waren, wo sie erste Anknüpfungspunkte für die Koordinierungsarbeit in ihren Kommunen sehen, welche Ziele sie dabei erreichen wollen und wie sie die Transferagentur Bayern dabei unterstützt.



„In der Stadt Aschaffenburg gibt es bereits seit längerem sowohl ein Bildungsbüro als auch ein Integrationsmanagement. Diese Tradition wollen wir weiter verstärken. Meine Arbeit setzt an der Schnittstelle zwischen beiden Sachgebieten an. Erste Schritte sind die Vernetzung von Bildungsanbietern und die Erstellung einer Übersicht der bestehenden Bildungsangebote für Neuzugewanderte, die für Beratungsfachstellen und für Migrantinnen und Migranten selbst aufbereitet wird. Ziel dabei ist es, die Bildungslandschaft transparenter zu gestalten sowie eventuelle Lücken im Angebot zu entdecken und zu schließen. Die von der Transferagentur organisierte Vernetzung mit anderen Kommunen und der fachliche Input sowie die Beratung sind sehr hilfreich, gerade wenn wir von den Erfahrungen anderer Kommunen an der Schnittstelle der beiden Bereiche Bildung und Integration profitieren.“

Clara Leibfried, Bildungskordinatorin, Stadt Aschaffenburg



„Unser oberstes Ziel ist es, dass die Bildungsangebote, die für Neuzugewanderte gemacht werden, auch wirklich bei den Menschen ankommen und das bieten, was tatsächlich gebraucht wird. Um die Bildungsangebote am Bedarf ausrichten zu können, ist es wichtig, im ersten Schritt die Angebotsstruktur vor Ort zu analysieren. Dafür haben wir in und außerhalb der Verwaltung die wichtigsten Bildungsakteure identifiziert, deren Angebote abgefragt und uns einen Überblick über die Datenlage verschafft. Die Ergebnisse haben wir im Bericht „Integration durch Bildung – Neuzuwanderung in der Stadt Rosenheim“ veröffentlicht. Durch die Koordinierung wollen wir Bildungsakteure, Institutionen, Ämter und zivilgesellschaftliche Initiativen zusammenbringen und dafür sorgen, dass insbesondere die Schnittstellen zwischen diesen Akteuren gut funktionieren. Mit der Transferagentur haben wir einen verlässlichen Partner an unserer Seite, der uns auch den Zugang zu Praxis-Know-how aus anderen Kommunen ermöglicht.“

Katharina Zeh, Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte, Stadt Rosenheim

VORSCHAU UND TERMINE

16

NOV

München

Bildungsmanagement in Bayern:
Erfahrungen und Perspektiven

Statuskonferenz der Transferagentur Bayern

Mehr unter www.transferagentur-bayern.de/statuskonferenz

20-21

NOV

Köln

Datenbasiertes Bildungsmanagement

BMBF-Fachforum im Programm
Bildung integriert



„Stadt und Landkreis Coburg arbeiten bereits seit dem Prozess der Bildungsregion eng zusammen. Deswegen konnten wir auch zeitnah mit der Bildungskordinatorin der Stadt Coburg, Karin Hübner, und dem Bildungsmanagement im Haus tätig werden. Erste Schritte meiner Arbeit waren u.a. die Erfassung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte in der Region, die Koordinierung der Übertritte von Neuzugewanderten an die Berufsschule, die Konzeptionierung von Dolmetschergeführten Lernentwicklungsgesprächen an Schulen sowie die Arbeit mit drei Modellgemeinden. Mit dem Jahresthema „Integration und Bildungschancen für Menschen mit Migrationshintergrund“ der Bildungsregion Coburg wurde 2015 der Grundstein für erfolgreiche gemeinsame Projekte wie die „Sprachpaten an Schulen“ gelegt. Gleiche Bildungs- und Teilhabechancen als Voraussetzung von Integration – das kann gelingen, wenn alle Bildungsakteure Hand in Hand arbeiten. Deshalb ist die Netzwerkarbeit auch ein Themenschwerpunkt meiner Tätigkeit. Die Workshops der Transferagentur bieten eine gute Plattform, um sich mit anderen Kommunen praxisnah und speziell auch zu funktionierenden Stadt/Land-Kooperationen auszutauschen.“



Carolin Bräutigam, Bildungs-koodinatorin, Landkreis Coburg

„Im Landkreis Altötting haben wir speziell im Bereich Asyl viele Bildungsangebote. Unser Ziel ist es, die transparente Darstellung der Bildungsangebote sowie die Vernetzung der Bildungsakteure und insbesondere die Zusammenarbeit der internen und externen Akteure zu fördern und zu stärken. Mir als Bildungs-koodinator ist es deshalb ein großes Anliegen, die in der Verwaltung erfassten Daten zusammenzuführen und den Informationsfluss innerhalb der Verwaltung zu verbessern. Außerdem wollen wir die Verwaltung und die anderen Bildungsakteure näher zueinander bringen. Erste Treffen haben bereits stattgefunden. Wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit benachbarten Landkreisen. Die Transferagentur Bayern ist ein zentraler Ansprechpartner für mich. Sie bietet mir ein offenes Ohr, vermittelt mir Expertenwissen und verschafft mir Möglichkeiten zur Vernetzung mit anderen Kommunen.“



Maximilian Melyarki, Bildungs-koodinator, Landkreis Altötting

Interviews: Regionalbüro Nord und Süd

Publikationshinweis:

Der Leitfaden **„Bildungsberichterstattung für Landkreise“** ist eine praxisnahe Arbeitshilfe für Fachstellen in bayerischen Landkreis-Verwaltungen zur Erstellung eines Bildungsberichts. Selbstverständlich kann er auch von Verwaltungsmitarbeitenden in Landkreisen außerhalb Bayerns und kreisfreien Städten genutzt werden. Download unter: www.transferagentur-bayern.de; Bestellung gedruckter Exemplare unter bayern@transferagenturen.de



Handlungsfeld: Strategisches Management

Aus der Praxis: Ziele für die Koordination



Kommunale Koordination braucht bereichsübergreifende Ziele. Das Praxisbeispiel zeigt, wie der Landkreis Augsburg strategische Zielsetzungen für die Kommunale Koordination entwickelte.

Im Südwesten Bayerns liegt zwischen Donautal und Unterallgäu der Landkreis Augsburg. Mit seinen rund 243.000 Einwohnern ist er bevölkerungsmäßig der drittgrößte Landkreis in Bayern. Bildung hat hier einen hohen Stellenwert. So war die Initiative „Bildungslandkreis Augsburg“ der erste Schritt in Richtung einer bedarfsorientierten kommunalen Bildungsplanung. Zusammen mit der Transferagentur Bayern möchte der Landkreis diesen Weg fortsetzen und seine Bildungssteuerung weiter ausbauen. Dazu hat der Landkreis im November 2015 eine Zielvereinbarung mit der Transferagentur Bayern abgeschlossen.

Chancengerechte Zugänge zu Bildungsangeboten schaffen und dauerhaft sicherstellen ist ein Schwerpunkt des Landkreises auf seinem Weg zu einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement (DKBM). Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Integration von Neuzugewanderten in und durch Bildung. Aus diesem Grund hat der Landkreis einen Antrag auf Förderung im Rahmen des Förderprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ gestellt.

Um den Landkreis bei der Umsetzung des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements zu unterstützen, fasste die Transferagentur Bayern die Ausgangslage im

Landkreis zusammen. Sie erarbeitete vor Ort in einer Sitzung der AG Bildung* gemeinsam mit den Verantwortlichen Meilensteine, die der Landkreis erreichen will. Es wurde dabei schnell deutlich, dass die kommunalen Koordinatorinnen übergreifende Ziele als Grundlage für ihre Arbeit brauchen. Diese wurden gleich in der nächsten Sitzung der AG Bildung erarbeitet. Damit diese Zielsetzungen im Einklang mit dem Förderprogramm „Kommunale Koordinierung“ stehen, diente ein inhaltlicher Vergleich der Vorgaben der entsprechenden Förderrichtlinie mit dem bewilligten Förderantrag des Landkreis Augsburg durch die Transferagentur Bayern als Entscheidungsgrundlage. Abschließend vermittelte die Transferagentur theoretische Grundlagen und Praxistipps, wie strategische Zielstellungen von der Kommunalverwaltung künftig selbst entwickelt werden können. Dabei war es wichtig, dass sich die Mitglieder der AG Bildung zunächst auf fachliche Definitionen für die Begriffe Neuzugewanderte, Bildung, Integration, Bildungsangebote und Kommunale Koordination verständigen konnten. Bei der Erarbeitung der strategischen Ziele wurden Grenzen und Potenziale herausgearbeitet und Handlungsschwerpunkte festgelegt. Insgesamt hat sich die AG Bildung so auf folgende strategische Ziele geeinigt:

- Aufbau kommunaler Koordinierungsstrukturen

- Aufbau des Bildungs- und Beratungsmarketings und Vermarktung der Angebote
- Aufbau einer soliden Basis für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft
- Verankerung der interkulturellen Bildung in der Region
- Aufbau einer integrativen Fachplanung

Zum 1.9.2016 starteten im Landkreis zwei Kommunale Koordinatorinnen, die in einem ersten Schritt ein Strategiepapier erarbeitet haben, wie diese Ziele für die Zielgruppe „Neuzugewanderte“ praktisch erreicht werden können.

Doris Stuhlmiller hat den Prozess von Beginn an als Leiterin des Fachbereichs 22, Jugendbildung und Prävention, im Landratsamt Augsburg begleitet. Sie freut sich über die Unterstützung durch die Transferagentur: „Die Präsenz der Transferagentur hat uns dabei geholfen, unsere Diskussions- und Verständigungsprozesse in der AG Bildung zu ordnen. Nun haben wir eine Strategie vorliegen, wie die Zielsetzungen für Kommunale Koordination systematisch bearbeitet werden können und gleichzeitig eine breite Beteiligung der Bildungsakteure sicher gestellt wird.“

Text: Regionalbüro Süd

*) Die AG Bildung wurde als Steuerungsgremium eingerichtet und setzt sich zusammen aus der Leitung des Geschäftsbereichs Jugend, Familie, Bildung und Gesundheit, der Leitung des Staatlichen Schulamts, der Leitung des Amtes für Ausländerwesen und Integration, der Leitung des Fachbereichs Schule, Sport, Kultur und Kreisheimatpflege, der Leitung des Fachbereichs Soziales Betreuungswesen und Seniorenfragen, der Leitung des Fachbereichs Pädagogische Jugendhilfe, der Leitung des Fachbereichs Jugendbildung und Prävention sowie einem Ansprechpartner für Bildungsportal/Medienbildung, Jugendhilfeplanung, der Wirtschaftsförderung und der Leitung VHS Augsburg-Land.



„Bildung kann nur vor Ort gelingen“

Bundesministerin Wanka kündigt Verlängerung der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement bis Ende 2022 an

In ihrer Eröffnungsrede zur Bundeskonferenz Bildungsmanagement 2016 am 7. November in Berlin sprach die Bundesministerin für Bildung und Forschung (BMBF), Prof. Dr. Johanna Wanka, über die Bedeutung des kommunalen Bildungsmanagements. Dieses habe sich in den vergangenen Jahren nicht nur etabliert, sondern sei zu einer bundesweiten Bewegung herangewachsen. Im Zuge dessen kündigte sie die Verlängerung der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ um fünf weitere Jahre bis Ende 2022 an. Somit werden die Transferagenturen weiterhin den Kommunen als professioneller Partner zur Seite stehen und sie bei Umgestaltung und Modernisierung des Bildungsmanagements unterstützen können. Denn „Bildung kann nur vor Ort gelingen“, so Wanka.

Die „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ ist das zentrale Programm des BMBF, um bundesweit Landkreise und kreisfreie Städte dabei zu unterstützen, ein ressortübergreifendes und datenbasiertes Bildungsmanagement auf kommunaler Ebene aufzubauen und weiterzuentwickeln. Unter ihrem Dach stehen

derzeit drei BMBF-Aktivitäten: das Transferagenturen-Netzwerk, die ESF-Förderrichtlinie „Bildung integriert“ und die BMBF-Förderrichtlinie „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ (vgl. Abbildung 1).

Die erste Transferagentur startete vor rund drei Jahren. Mittlerweile arbeiten deutschlandweit rund 200 Kreise und kreisfreie Städte fest mit einer von bundesweit neun Transferagenturen zusammen und haben eine Zielvereinbarung unterzeichnet. Mit der Transferagentur Bayern haben aktuell 48 Kommunen eine Zielvereinbarung abgeschlossen, davon 41 aus Bayern, sechs aus Baden-Württemberg und eine aus Thüringen. Darüber hinaus haben bislang 48 Kooperationskommunen ohne Zielvereinbarung Qualifizierungs- und Weiterbildungsveranstaltungen der Transferagentur Bayern besucht.

Mit dem Förderprogramm „Bildung integriert“ sollen Kommunen in die Lage

versetzt werden, ein Bildungsmanagement mit einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung auf kommunaler Ebene aufzubauen. Die erste Förderrunde des Programms ist 2015 gestartet – im Juli dieses Jahres hat das BMBF eine zweite Förderrunde veröffentlicht. Danach können bereits geförderte Kommunen eine



Abbildung 1: Die Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement (Quelle: Transferinitiative für Kommunales Bildungsmanagement)



Verlängerung beantragen und antragsberechtigte Kreise und kreisfreie Städte, die bislang noch nicht am Programm teilnehmen, können sich neu um eine Förderung bewerben.

Viele der 26 derzeit bereits geförderten „Bildung integriert“-Kommunen aus der ersten Förderrunde, die mit der Transferagentur Bayern zusammenarbeiten, beschäftigen sich gerade mit der Konzeptarbeit für einen Bildungsbericht bzw. einen Faktencheck. Dafür sondieren die Kommunen, wo wichtige bildungsbezogene Problemlagen und Handlungsfelder in der jeweiligen Kommune liegen und bilden Angebote, Lücken und Bedarfe anhand verlässlicher Daten ab und entwickeln davon ausgehend geeignete Maßnahmen. Weitere aktuelle Themen sind Bildungskonferenzen oder Gremienaufbau.

Bildung ist eine anspruchsvolle Querschnittsaufgabe. Auf kommunaler Ebene sind daran viele verschiedene Akteure beteiligt: die kommunalen, kirchlichen oder freien Kita-Träger, das Schulamt, die Volkshochschule, die Jugendhilfe, der Sportverein, die Musikschule – aber auch die vielen zivilgesellschaftlich organisierten

Bildungsakteure. Für das erfolgreiche Zusammenspiel aller Akteure müssen in den Kommunalverwaltungen Kooperations- und Koordinierungsstrukturen aufgebaut werden. Und es muss Personen geben, die sich gezielt darum kümmern. Das sind neben den Bildungsmanagerinnen und -managern beispielsweise auch die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Förderrichtlinie „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des BMBF.

Die Resonanz auf diese Förderrichtlinie war enorm. Deutschlandweit haben sich 321 Kommunen um eine Förderung beworben. Das sind 80 Prozent aller antragsberechtigten Landkreise und kreisfreien Städte. Auch in Bayern fand das Programm großen Anklang: 75 Kommunen (Stand: 31.10.2017) haben eine Bewilligung erhalten und die Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren haben vor Ort in den Kommunen ihre Arbeit aufgenommen (vgl. auch die Rubrik „Aus den Kommunen“).

Auch bei diesem Förderprogramm kommen die Unterstützungsleistungen der Transferagenturen vor Ort zum Tragen. Beide Regionalbüros der Transferagentur

Bayern bieten regelmäßig Veranstaltungen zum Thema „Integration und Bildung“ als Handlungsfeld des kommunalen Bildungsmanagements an.

So bietet das Regionalbüro Süd mit dem Fachforum „Kommunale Koordination in der Praxis“ einen regelmäßig stattfindenden, praxisnahen Fachdialog für die kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren an. Im Rahmen dieser Fachforen erhalten sie Praxistipps durch Impulsreferate von Expertinnen und Experten und können sich untereinander vernetzen.

Das Regionalbüro Nord unterstützt die Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren für Neuzugewanderte mit themen- und regionalspezifischen Angeboten. Im Fokus steht dabei der Ansatz, dass die Kernelemente des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements auch für die Umsetzung der Aufgaben mit Blick auf die Zielgruppe der Neuzugewanderten angepasst angewandt werden können. Für das Jahr 2017 sind fünf Unterstützungsformate vorgesehen, die Themen werden anhand des aktuellen Bedarfs der Kommunen ausgewählt.

Text: Regionalbüro Süd

„Bildung integriert“ geht in die nächste Runde

Das erfolgreiche Programm „Bildung integriert“ startet in eine zweite Förderrunde. Bereits geförderte Kommunen können eine Verlängerung beantragen. Gleichzeitig können antragsberechtigte Kreise und kreisfreie Städte, die bislang noch nicht am Programm teilnehmen, sich neu um eine Förderung bewerben.

Die neuen Kommunen können eine dreijährige Förderung beantragen. Die Fördermittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) stehen als Personalmittel für einen Bildungsmanager und einen Bildungsmonitorer sowie als Mittel für eine Monitoring-Software und für Dienstreisen zur Verfügung. Förderanträge können noch bis zum 31. Dezember 2017 über „easy-Online“ eingereicht werden.

Bereits am Programm „Bildung integriert“ beteiligte Kommunen können zur Vertiefung und Stabilisierung auf gebauter Monitoring- und Managementstrukturen eine Verlängerung um weitere zwei Jahre beantragen. Hierzu ist rechtzeitig, möglichst sechs Monate vor Laufzeitende des Basisvorhabens, ein Aufstockungsantrag beim Projektträger einzureichen.

Das späteste Laufzeitende aller Vorhaben ist der 30. Juni 2021. Für Neueinsteiger und bereits geförderte Kommunen bleiben die inhaltlichen Grundlagen der bestehenden Förderrichtlinie unverändert.

Die Förderrichtlinie „Bildung integriert“ unterstützt aktuell 89 Kommunen dabei, ein datenbasiertes Bildungsmanagement aufzubauen und weiterzuentwickeln. Dazu sollen die kommunalen Bildungsakteure vernetzt und bisher verteilte Zuständigkeiten in der Kommunalverwaltung gebündelt werden. Aktuelle Daten über das kommunale Bildungssystem stellen eine grundlegende Voraussetzung für ein auf alle Bereiche des lebenslangen Lernens bezogenes Management von Bildung dar. Mithilfe eines Bildungsmonitorings erhalten Kommunen das nötige Rüstzeug, um fundierte bildungspolitische Entscheidungen zu treffen. So gestalten und etablieren Kreise und kreisfreie Städte Managementstrukturen, die alle zivilgesellschaftlichen Bildungsakteure einbeziehen. Hierbei werden sie von neun regionalen Transferagenturen unterstützt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.transferinitiative.de oder www.transferagentur-bayern.de.

Bayernweite Themenkonferenzen und Werkstätten zu den Handlungsfeldern des Bildungsmanagements unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunen bei der Umsetzung ihrer Aufgaben mit Fachwissen, Impulsen und einem interkommunalen Austausch.



Fachkräfte für die Region bilden. Bildungsmanagement als kommunale Strategie

Werkstatt am 6. Juli 2016 in Weißenburg-Gunzenhausen

Im Rahmen der Werkstatt „Fachkräfte für die Region bilden“ sind am 6. Juli 2016 im kunststoffcampus Bayern in Weißenburg rund 30 Bildungsverantwortliche aus bayerischen Kommunen der Frage nachgegangen, wie Bildungsmanagement in der Kommune zur regionalen Fachkräftesicherung beiträgt. Dabei standen zwei Perspektiven im Zentrum: die Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien durch die Einbindung von Stiftungen und die Einbindung von regionalen Akteuren bei der Entwicklung von Bildungsangeboten zur (Arbeitsmarkt-)Integration von Neuzugewanderten.

Robert Westphal, stellvertretender Landrat im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, hob in seiner Begrüßung hervor, dass durch „die Verstärkung im Bildungsmanagement an der nachhaltigen bildungspolitischen Entwicklung“ des Landkreises weitergearbeitet werden könne.

Die hohe Bedeutung der Fachkräftesicherung im Hinblick auf die gute ökonomische

Ausgangslage der Region betonte Dr. Christa Standecker, Geschäftsführerin der Metropolregion Nürnberg. Die Metropolregion verfolge eine dreiteilige Strategie für die Zusammenarbeit mit Kommunen, der Wissenschaft und der Wirtschaft: Image-Kampagne zur Stärkung der regionalen Identität, eine Willkommensplattform „Leben und Arbeiten“ für neu zuziehende Fachkräfte und die Beratung von Kommunen über die Transferagentur.

Prof. Dr. Tobias Chilla, Professor für Geographie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, thematisierte die Herausforderungen der Fachkräftesicherung im Zuge des demografischen Wandels. Auch für wachsende Zentren sei es sinnvoll, auf Innovation und Bildung zu setzen, um Familien anzuziehen und der Bildungswanderung entgegenzuwirken.

Volker Zimmer vom Bildungsbüro des Ostalbkreises stellte die Arbeit der baden-württembergischen „Modellregion zur Neugestaltung

des Übergangs von der Schule in den Beruf“ vor. Das Bildungsbüro stimmt sich im Übergangmanagement mit Akteuren vor Ort ab, die sich in einer Lenkungsgruppe sowie in Bildungskonferenzen, Fachkonferenzen sowie Arbeits- und Expertengruppen treffen.

Wie das Projektbüro Schule-Beruf der Stadt Fürth die Herausforderung von Förderprogrammen, Trägerschaften und Akteuren bewältigt, zeigte Veit Bronnenmeyer auf. Eine mögliche Hilfe ist das Engagement von lokal agierenden Stiftungen.

Hinsichtlich der Integration neuzugewandter Fachkräfte hielten zunächst Stephan Schiele von MigraNet, dem IQ Landesnetzwerk Bayern, und Reinhold Konrad als Vertreter der Agentur für Arbeit Ansbach-Weißenburg Fachvorträge. Im Anschluss wurde u.a. diskutiert, welche Handlungslücken sich identifizieren lassen.

Text: Regionalbüro Nord

Bildungsübergänge gestalten: eine Gemeinschaftsaufgabe!

Themenkonferenz am 21. Juli 2016 in Augsburg

Mit einem gezielten Management der Akteure und Angebote an Bildungsübergängen können Kommunen dafür sorgen, dass in den verschiedenen Phasen und Institutionen der Bildungswege ihrer Bürgerinnen und Bürger keine Brüche, sondern erfolgreiche Bildungsketten entstehen.

Wie das gelingen kann, darüber informierten sich am 21. Juli 2016 rund 90 Vertreterinnen und Vertreter aus bayerischen Städten und Landkreisen im Rahmen einer Themenkonferenz im Kulturhaus Milbertshofen in München. Einen Schwerpunkt bildete dabei die Gestaltung von Übergängen zwischen Schule, Ausbildung und Beruf. Auch die Möglichkeiten eines gezielten Übergangsmanagements zur Integration von Neuzugewanderten bildeten einen Schwerpunkt im Programm.

Drei wissenschaftliche Fachvorträge gingen auf Übergangsmanagement als Aktionsfeld des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements ein.

Matthias Müller vom Deutschen Jugendinstitut zeigte die Rahmenbedingungen für ein Übergangsmanagement an der Schnittstelle Schule-Ausbildung-Beruf auf und berichtete über die Effekte der Veränderungen aus Demografie, Arbeitsmarkt und Lebenswelt von Jugendlichen. „Der Blick muss weiterhin auf das Übergangssystem und dessen Auswirkungen gerichtet werden“, lautete sein Fazit.

Dr. Wilfried Kruse, Koordinator der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative, erläuterte, warum Übergangsmanagement ein Handlungsfeld für Kommunen ist und wo hier die Chancen und Herausforderungen liegen.

Einen Blick auf die Integration Neuzugewanderter legte Dr. Frank Braun, ehem. Leiter des Forschungsschwerpunkts „Übergänge im Jugendalter“ des Deutschen Jugendinstituts. Er gab einen Überblick zur beruflichen Qualifizierung von Flüchtlingen, was aufgrund der Vielfältigkeit der Zuständigkeiten für Bildungsgänge und Förder-

maßnahmen nicht einfach sei. Beim Übergang Schule-Beruf gäbe es generell einen Mangel an Koordination zwischen Akteuren, Institutionen, Bildungsgängen und Förderangeboten. Da die Kommunen mit den Folgen nichtgelingender Integration leben müssen, sei es gut, dass sie „bei der Erfüllung von Koordinierungsfunktionen Verantwortung übernehmen.“

Am Nachmittag standen kommunale Praxisbeispiele im Mittelpunkt. Auf dem „Markt der Ideen“ zeigten sieben Kommunen ihre Projekte und Ansätze eines kommunalen Übergangsmanagements. Die Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Kommunen diskutierten dabei mit den Teilnehmenden Gelingensbedingungen und Herausforderungen bei der Gestaltung von Übergängen.

Mehr zur Themenkonferenz erfahren Sie in unserem Veranstaltungsvideo unter <http://www.transferagentur-bayern.de/materialien/videos.html>

Text: Regionalbüro Süd

Stiftungen – starke Partner für das kommunale Bildungsmanagement

Fachveranstaltung in Kooperation mit dem Netzwerk Stiftungen und Bildung im Bundesverband Deutscher Stiftungen am 20. Oktober 2016 in Augsburg

Die Fachveranstaltung „Stiftungen – starke Partner für das kommunale Bildungsmanagement“ am 20. Oktober 2016 in Augsburg bot den rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einstieg in die Zusammenarbeit von Kommunen mit lokalen Stiftungen und weiteren Akteuren der Zivilgesellschaft. Im Mittelpunkt standen dabei zwei Leitfragen: Wie kann die Zusammenarbeit zwischen kommunalen Partnern und Stiftungen (und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren) für die Bildungslandschaft entwickelt werden? Und: Wie kann die Zusammenarbeit von Stiftungen und Kommunen konkret aussehen und gelingen?

Expertinnen und Experten beider Seiten – Stiftungen und Kommunen – lieferten Antworten auf diese Fragen. Sabine Süß, Leiterin der

Koordinierungsstelle Netzwerk Stiftungen und Bildung, gab einen Einblick, welche Möglichkeiten Stiftungen Kommunen auf dem Weg zu einem gelingenden Bildungsmanagement bieten können.

Einen sehr anschaulichen Praxisbericht, wie es zu einer gelingenden Kooperation zwischen einer Kommune und einer Stiftung kam, lieferten Dr. Uli Glaser von der Stadt Nürnberg und Alexander Brochier von der Brochier-Stiftung. Erste Schritte zum Aufbau von Kooperationen mit Stiftungen und weiteren Akteuren der Zivilgesellschaft unternimmt der Landkreis Oberallgäu. Andrea Merkle und Dr. Gloria Jahn aus dem dortigen Bildungsbüro berichteten über ihr Vorgehen und ihre Erfahrungen im Aufbau von Kontakten zu zivilgesellschaftlichen Akteuren im Landkreis.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Diskussion mit Mitgliedern des Agenturnetzwerks der Transferagentur Bayern und weiteren Gästen zum Thema „Stiftungen als Partner für das Bildungsmanagement“. Dazu blickten Wolfgang Brehmer und Claudia Holzner von den „Lernen vor Ort“-Modellstandorten Landeshauptstadt München und Landkreis Mühldorf a. Inn auf die Anfänge der Zusammenarbeit ihrer Kommunen mit Stiftungen zurück. Angela Novotny von der Hermann-Gutmann-Stiftung in Nürnberg betonte, dass es auf die Menschen ankäme, „man muss engagierte Menschen finden, um etwas zu bewegen“. Und Alexander Brochier fügte hinzu, dass eine gegenseitige Wertschätzung wichtig für eine erfolgreiche Kooperation sei.

Text: Regionalbüro Süd

Bildungsbiographien begleiten. Qualitätsentwicklung, Vermittlung und Transparenz in der Bildungsberatung

Themenkonferenz am 23. November 2016 in Erlangen

Unter dem Motto „Bildungsbiographien begleiten“ informierten sich im Erlanger Rathaus über 80 Vertreterinnen und Vertreter bayerischer Kommunen über verschiedene Ansätze kommunaler Bildungsberatung.

Dr. Dieter Rossmeißl, Referent für Bildung, Kultur und Jugend der Stadt Erlangen, sprach von Bildungsberatung als wesentlichem Element zur Weiterentwicklung des kommunalen Bildungsmanagements und stellte mit dem Kulturservice Erlangen und dem strategischen Übergangmanagement zwei wesentliche Bausteine vor.

Prof. Dr. Wiltrud Gieseke, Seniorprofessorin an der Humboldt Universität zu Berlin, betonte in ihrem Fachvortrag die Bedeutung funktionierender Netzwerke beim Aufbau von Bildungsberatungsstrukturen vor Ort. Sie zeigte verschiedene Organisations- und Geschäftsmodelle, eigenständig

oder angedockt an verschiedene Organisationen, auf – immer unter der Prämisse der Trägerunabhängigkeit, denn: „Sonst ist der Ruf der Beratungsstelle in kürzester Zeit ruiniert“, konstatierte Prof. Dr. Gieseke.

Im anschließenden Fachgespräch gaben neben Prof. Gieseke und Dr. Rossmeißl auch Alfred Riermeier, Leiter des Referats Jugend und Familie der Stadt Kaufbeuren einen Einblick in die Beratungspraxis: Als es in Kaufbeuren darum ging, Beratungsangebote zu etablieren, standen zu Beginn die Themen Bildungsgerechtigkeit, Gestaltung von Übergängen und Integration im Fokus. Ein strukturelles Gerüst bildet das Kaufbeurer Stufenmodell Bildungsberatung. Es reicht von Informationspunkten mittels Flyern, Plakaten oder Broschüren in öffentlichen Räumlichkeiten über (mobile) Bildungslotsen und Bildungsnetzwerke

hin zu einer trägerübergreifenden Bildungsberatung.

Am Nachmittag vertieften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in drei Foren verschiedene Gesichtspunkte rund um die Bildungsberatung und informierten sich über Strategien zu geeigneten Formen der Koordination, z.B. durch die Vernetzung von Anbietern und Angeboten, zur Beratung für Neuzugewanderte und zur Transparenz von Bildungsangeboten, z.B. auf Bildungsportalen.

Text: Regionalbüro Nord

Ausführliche Dokumentationen zu allen Veranstaltungen sowie die Vorträge der Referenten und Referentinnen stehen für Sie unter www.transferagentur-bayern.de zum Download bereit.



Links: Mitglieder des Agenturbeirats der Transferagentur Bayern diskutieren, wie die Zusammenarbeit von Stiftungen und Kommunen aussehen und gelingen kann.

Unten: Die Themenkonferenz „Bildungsbiographien begleiten“ zeigte Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung, Vermittlung und Transparenz in der Bildungsberatung.



Transferagentur Bayern

Regionalbüro Süd

Deutsches Jugendinstitut e.V.
Nockherstraße 2
81541 München
Telefon: 089/62306-229
Fax: 089/62306-162

Regionalbüro Nord

Europäische Metropolregion Nürnberg e.V.
Theresienstraße 9
90403 Nürnberg
Telefon: 0911/231-10516
Fax: 0911/231-7972

E-Mail: bayern@transferagenturen.de
Web: www.transferagentur-bayern.de

Über die Transferagentur Bayern

Die Transferagentur Bayern für Kommunales Bildungsmanagement ist Teil der **bundesweiten Transferinitiative** des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und eine von derzeit neun Transferagenturen in Deutschland. Sie hat die Aufgabe, die Erfahrungen aus dem **BMBF-Programm „Lernen vor Ort“** auf die kommunale Ebene zu transportieren und Landkreise und kreisfreie Städte in Bayern bei der (Weiter-)Entwicklung eines **kommunalen Bildungsmanagements** zu unterstützen und zu begleiten. Die Transferagentur Bayern ist ein Verbund aus dem **Deutschen Jugendinstitut e.V.** in München und der **Europäischen Metropolregion Nürnberg e.V.** Sie wird aus Mitteln des BMBF gefördert und vom Freistaat Bayern, den kommunalen Spitzenverbänden (Bayerischer Städtetag, Bayerischer Landkreistag und Bayerischer Gemeindetag) und Stiftungen unterstützt.

